

— Leipzig, 17. April. Ein Rabenvater (Schlimmster Qualität) ist ein 37jähriger, aus Cunnersdorf gebürtiger und in L. Bindenan in der Lutherstraße wohnhafter Spinner. Er hat seinen eigenen 23jährigen Jungen mit seinen Fäusten traktiert, ihm dann, um das Schreien zu verhindern, die Kehle zugebrückt und, indem er dazu einen Riemen benutzte, dem Kinde den Hals zugezogen. Dann hat er das Kind unter die Wasserleitung gehalten und ihm den vollen Strahl in's Gesicht plagen lassen. Der Wütich wurde festgenommen.

— Chemnitz, 17. April. Des Mordes an der Frieda Sonntag verdächtig wurde heute nachmittags ein bei Wittgensdorf verhafteter Mensch durch Polizeiorgane gefesselt nach dem Amtsgerichte gebracht. Etwas näheres hierüber konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

— Die Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau hat dem 12jährigen Schultobnen Max Emil Keller aus Niederwürfen, welcher am 25. Februar 1897 den 17jährigen Knaben Robert aus Thurm mit eigener Lebensgefahr aus dem angeschwollenen Mühlensbache rettete, eine Geldbelohnung von 40 M. bewilligt und ausgezahlt.

— Crimischau. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung gab es eine lebhafte Debatte über das eigenmächtige Handeln des Herrn Oberpfarrers Schindl, welcher seit Anfang d. J. das seither übliche Platten der Kirchenglocke um 11 Uhr vormittags auf abends verlegt hatte, eine Einrichtung, mit welcher sich die Einwohnerschaft unserer Stadt schon lange nicht befreunden konnte. Schließlich ward ein Antrag dahin angenommen, zu untersuchen, ob der Herr Oberpfarrer zu der eigenmächtigen Handlung berechtigt gewesen sei.

— Döbeln, 17. April. Der größte Birnbaum im Königreich Sachsen ist jetzt von seinem Besitzer gefällt worden. Er stand auf einem Acker hinter dem Müllerschen Gut in Ostro, 100 Schritte von der dortigen Bahnhofrestauration und hatte ein Alter von 350 bis 400 Jahren. Wie Petermann in seinen „Deutschen Jugendblättern“ vom Jahre 1888 erwähnt, hatte dieser Baum am Boden 6 Ellen Umfang, 6 Ellen Stammhöhe, die Laubkrone maß 30 Ellen in der Höhe und 26 Ellen im Umfange. Trotz seines hohen Alters lieferte dieser wilde Rettichbirnbaum bis vor einigen Jahren noch alljährlich bis zu einer halben Tonne Früchte.

— In Ragewitz, so berichtet das „Leisniger Tgl.“, spukt es seit etwa 8 Tagen, indem allabendlich daselbst eine feurige Kugel bald in dem, bald in jenem Dorfsteine zu sehen ist, die sich, sobald man auf dieselbe zugeht, entfernt, um dann immer wieder zurückzukehren. Vermutlich handelt es sich um Wasserstoffgase, die dem dortigen Dorfsteine unter phosphoreszierenden Lichterscheinungen entweichen.

— Bis nach Baugen, ihrer Heimat, hat sich die am 7. April aus der Strafanstalt Voigtberg entlassene Marie Wische durchgeschoben. Auf erfolgte Anzeige, daß die Ausreislerin sich in ihrer ehemaligen Wohnung aufhalte, wurde sie unter sicherer Bedeckung wieder nach Voigtberg gebracht.

— Bittau. Zu der Ostlicher Nordität schreiben die Lauk. R. Nachr.: Trotz wiederholter eifriger Nachforschungen haben die noch fehlende Lunge und die Leber der Ermordeten nicht gefunden werden können. Der Verbrecher ist am 14. d. M. nachmittags halb 4 Uhr gefesselt über Görlitz nach Baugen geführt worden. Vor dem Amtsgericht Ostitz hatte sich, da sich die Kunde von der Ueberführung verbreitet hatte, eine hundertköpfige Menge versammelt, die den Mörder mit Verwünschungen überschüttete und wieder wie am Vortage zu Thät-

lichkeiten hureihen ließ. Bisher hat der Bursche nichts gefunden; die Annahme, daß er auch den Chemnitzer Mord verübt habe, gewinnt mehr Wahrscheinlichkeit, ebenso die, daß er geistesgestört sei. Das Messer, mit dem die Schandthat ausgeführt worden ist, konnte ebenfalls noch nicht gefunden werden.

## Deutsches Reich.

§ Eine bezeichnende Erklärung hat in einer öffentlichen Versammlung in Berlin der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Vöttgenau abgegeben. Ueber die deutsche Gewerkschaftsbewegung referierend, konstatierte er, es sei bedauerlich, daß den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten durch Parteitagebeschlüsse hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit die Hände gebunden seien. Die Forderungen einer gleichen Arbeitsdauer für sämtliche Gewerkschaften sei thöricht; im Hinblick auf die Arbeit der Bäcker, Schlächter, Müller usw. sei an eine Durchführung des Achtstundentags nicht im Entferntesten zu denken.

§ Berlin. In der kaiserlichen Familie ist das Osterfest in der herkömmlichen Weise gefeiert worden. Am Karfreitag wohnten beide Majestäten dem Hauptgottesdienst im Dom bei. Nach der Tafel fuhr der Kaiser beim österreichisch-ungarischen Botschafter von Szöbony vor. Am Sonnabend vormittags machte das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang durch den Tiergarten, nachdem der Monarch vorher im Igl. Marstall das Modell zum neuen Marstallgebäude besichtigt hatte. Nach der Besichtigung besuchte das Kaiserpaar am ersten Feiertage den Gottesdienst, ebenso am zweiten.

§ Am heutigen Dienstag reist der Kaiser nach Wien, wo die Ankunft Mittwoch vormittag erfolgt. Nach dem Empfang durch Kaiser Franz Joseph und die Erzherzöge auf dem Nordbahnhof findet in der Hofburg ein Bräutigamstag statt, abends wird die Hofoper besucht. Die Militärparade auf der Schmelz am Donnerstag soll sich großartig gestalten. Außer der ganzen Wiener Garnison rücken auch auswärtige Kavallerie- und Infanterieregimenter aus.

§ Berlin, 17. April. Wie die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, steht aus Anlaß des Vereinsgesetzes ein Konflikt nicht zu befürchten. Was die Reform der Militärstrafprozessordnung betrifft, so giebt das genannte Blatt der Hoffnung Ausdruck, daß die herzlichen Beziehungen, die neuerdings zwischen dem preussischen und dem bayerischen Hofe zum Ausdruck gelangt sind, sich auch dem geplanten Reformwerk dienlich erweisen wird.

§ Das Haftankommen der Militärstrafprozessreform soll, wie die „Magdeb. Ztg.“ auf Grund angeblich zuverlässiger Mitteilungen meldet, im Bundesrat gesichert sein, sobald die Vorlage nach den Osterferien dem Reichstag ganz bestimmt noch zugehen wird.

§ Der Anarchistenprozess Koshemann, der in der Nacht zum Karfreitag erst nach Mitternacht zum Abschluss gebracht wurde, hat mit der Verurteilung des Hauptangeklagten Koshemann zu zehn Jahren und einem Monat Zuchthaus wegen Beihilfe zum verübten Mord und zum Verbrechen gegen das Sprengstoff-Gesetz geendet, während Bestplatz ein Jahr Gefängnis erhielt und die drei anderen Angeklagten freigesprochen wurden.

§ Die Kaiserin Friedrich hat dem evangelischen Kirchenvorstand in Cronberg (Taunus) die Nachricht überbracht, daß der Kaiser für die Wiederherstellung der dortigen historischen evangelischen Kirche ein Gnadengeschenk bis zur Höhe von 20000 M. bewilligt habe.

§ Kreis, 16. April. Eine eigenartige Herausforderung hat, laut „R. Mg. Ztg.“, die Redaktion der „Greizer Zeitung“ an den Chefredakteur der „Fürstl. Reuß-Geraer Zeitung“ gerichtet. Die letztere hatte der Greizer Kollegin vorgeworfen, daß sie nicht den Mut gehabt habe, ihren Lesern den Wortlaut der bekannten Rundgebung des Erbprinzen von Reuß j. L. mitzuteilen. Daraus erwirkte der Chefredakteur der „Greizer Zeitung“, die Wiedergabe des Wortlauts der Rundgebung würde in Reuß j. L. strafbar gewesen sein, und niemand werde verlangen, daß er sich mit vollem Bewußtsein der Thatfache der Möglichkeit einer längeren Freiheitsstrafe aussetze. Wenn aber der Chefredakteur der „Fürstl. Reuß-Geraer Zeitung“ den Versuch wagen wolle, einen Tag die „Greizer Ztg.“ als verantwortlich zu zeichnen und an diesem Tage den vollen Wortlaut des Schreibens des Erbprinzen Reuß j. L. in dieser zu veröffentlichen, so sei ihm dies anheim gestellt. Der Chefredakteur der „Geraer Zeitung“ hat nun laut ausdrücklicher Erklärung in seinem Blatte diese seltsame Herausforderung angenommen und erwartet von seinem Greizer Kollegen die Nennung des Tages, an welchem das Wagnis ausgeführt werden soll. Uebrigens hat das „Greizer Tageblatt“ das Wagnis sofort nach Bekanntwerden der erbprinzlichen Erklärung unternommen, ohne bis jetzt irgend zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

§ Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Aus Berliner Hofkreisen wird geschrieben: Der am 10. d. M. gestorbene Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin hat schon seit Jahren an Ohnmachtsanfällen gelitten, die sich infolge seines schweren Herzeleidens und der von seiner Mutter ererbten asthmatischen Beschwerden oft nach ganz unbedeutenden körperlichen Anstrengungen einstellen. So ist es ihm vor etlichen Jahren widerfahren, daß er, als er bei einer der höchsten Umgebungen des Kaisers zum Besuche wollte und die Schloßterrasse hinauffiegt, plötzlich mitten auf der Treppe zusammenbrach und erst nach etwa zehn Minuten wieder zu sich kam. Damals war der Großherzog im übrigen noch ganz rüstig. Da er in seinen letzten Tagen schon ganz geschwächt war, so hat ihn, als er am Abend seines Todes von der fürchterlichen Atemnot gepeiniget, die freie Luft aufsuchte, offenbar wiederum eine Ohnmacht befallen, und dabei ist er über die vor der Thüre der Villa befindliche niedrige Umfassungsmauer in die Tiefe gestürzt.

§ Hamburg, 17. April. Das Schadenfeuer in Harburg ist gegen Mittag gelöscht worden. Neben gebrannt sind die Harburger Oelfabriken von Brinckmann und Co., das Oellager von Friedrich Thoen und Comp. und das auf der anderen Seite des Ranaß liegende Lager der Spiritusfirma Heinson und Brammer, während das Holzlager der Firma Max Brinckmann unversehrt geblieben ist. 300 Pioniere waren auf der Brandstätte thätig. Menschen wurden nicht verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

§ Die nunmehr erhobene Anklage gegen den Kriminalkommissarius v. Tausch und den Schriftsteller v. Lüchow umfaßt 133 Seiten. Den Geschworenen werden zwei an sich selbständige Strafsachen zum Wahrspruch vorgelegt werden, die aber mit einander verbunden worden sind; die eine betrifft sich „v. Tausch“ und betrifft den diesem vorgeworfenen Meineid, die andere wird „v. Lüchow und Genossen“ genannt und bezieht sich auf die Urkundenfälschung, begangen durch unbefugte Ausstellung von Urkunden unter dem Namen des Herrn Rukatsch.

Auf Waltram machte diese Mitteilung dagegen einen ganz anderen Eindruck. Bestürzt sprang er auf.

„Und das haben Sie alles zugegeben und ruhig mit angehört?“ rief er voll Entrüstung aus, das Mila darüber zusammenschrak.

„Rein Gott, was hätte ich denn thun sollen?“ erwiderte sie klagend. Ich sage ja, daß ich gezittert habe wie Espenlaub. Noch nie habe ich Papa so gesehen, es war, als ob ihn der Schlag treffen sollte und er hat mir, obwohl ich mich sehr vor ihm fürchtete und ihn recht grausam fand, doch Leid gethan. Es war ja doch gar nicht notwendig, daß Magda es so weit kommen ließ, aber sie hat nie ein richtiges Herz gehabt für ihre Familie, sonst würde sie das dem lieben alten guten Papa erspart haben. Du lieber Himmel, er hat es ja so gut gemeint und hätte ihr alles verziehen, wenn sie nur nicht so hartnäckig auf ihrem Kopf bestanden wäre. Daß sie aber gar niemand nehmen wollte, das hat dem Jasse den Boden ausgeschlagen. Bei Ihnen war's ja natürlich und auch bei Dallargo begreiflich, aber mit Baron Fink stand es doch anders. Man hat ja in unseren Kreisen schon halb und halb davon gesprochen, Papa und Fischer waren dafür und auch ich muß sagen, die Partie wäre ganz konvenabel gewesen; sie selbst hat sich seine Forderungen gefallen lassen, jedermann mußte sich freuen über den glücklichen Ausgang — man konnte frei aufatmen. Sie brauchte nur „ja“ zu sagen, — statt dessen teilte sie nochmals einen Korb aus. Es war wirklich zu rückwärtslos.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ein stolzes Herz.

Roman von Robert Bhr.

[24]

(Fortsetzung.)

Einem Moment stand er, sie unmutigen Blickes betrachtend, vor ihr, dann sehte auch er sich und suchte sie zu beruhigen. Seine Frage, warum sie weine, klang sanfter und teilnehmender als seine früheren Worte, das schien aber die schmerzliche Bewegung nur zu verstärken.

„Ach, das Herz ist mir zu voll, ich kann nicht anders“, lautete die unter erneutem Schluchzen gegebene Erwidrerung. „So viel flümt auf mich ein von allen Seiten. Mein Vater — und Magda — und er — und jetzt wo ich die Minuten benutze, während welcher ich mich fortsetzen konnte, um hierher zu fliehen, wo ich Schutz, Hilfe, Aufrihtung erwarte, auch hier noch — ein solcher Empfang! O ich wollte, ich könnte sterben!“

„Seien Sie vernünftig, Mila“, sprach er ihr mit wohlwollendem Ernste zu, unwillkürlich der Nührung nachgebend, die sich seiner bei dem Anblicke des schmerzüberwältigten Weibes bemächtigte. „Sie konnten doch nicht erwarten, daß ich diesen gewagten Schritt guthelbe nach dem, was bereits geschehen. Wie leicht konnten Sie auf dem Wege erkrankt oder beobachtet werden. Ein Zufall genügt auch hier, um neue Verwickelungen herbeizuführen.“

„Es ist mir jetzt schon einleuchtend und ich troste jeder Gefahr!“ erklärte Mila lebhaft, nachdem sie ihre Thränen getrocknet. Der bei dieser Gelegenheit endlich zurückgeschlagene Schleier enthüllte aber

keineswegs ein blaßes, leidverzerrtes Gesicht, es lag vielmehr helle Farbe auf den Wangen und ein übermütiges Frohlocken in den noch thränenfeuchten und doch schon wieder munter und trotzig aufblühenden Augen. „Ja, und am liebsten würde ich gar nicht wieder zurückkehren, es mag daraus entstehen, was da will. Ich würde ihm die Ueberraschung gönnen, dem Hencker, der so kalt und herzlos über andere aburteilt und sich auf den Richterstuhl setzt, während er selbst als armer Sünder sich zu verantworten hätte, und mich quält und von aller Welt abschneiden möchte, selbst von meiner eigenen Schwester, der er sein Haus verbietet, als ob es nicht eigentlich das meine wäre. Wir werden sehen, wer das Haus räumen muß!“

„Verstehe ich Sie recht, Fräulein Magda?“ „Ist fortgegangen — auf und davon. O, sie ist keine so duldsame Natur wie ich. Ohne ein Wort hat sie das Haus verlassen nach der fürchterlichen Scene. O, es war schrecklich, ich habe geglaubt, mein Herz zerpringt mir und alle Nerven zerreißen, so abseheulich sind sie mit ihr umgegangen. Die ganze Zeit habe ich gezittert und gebebt und habe gemeint, sie wird es doch noch sagen und sie war auch schon einmal ganz nahe daran, aber dann hat sie doch getrotzt und ist standhaft geblieben, obwohl Papa sie verstoßen hat und enterbt.“

„Was sagen Sie?“ „Es ist gewiß wahr, Papa hat sie verstoßen und enterbt.“ wiederholte sie, als ob sie irgend eine interessante Geschichte, die sie von Bekannten gehört, erzählte.

Reichensfelde  
Medlenbu  
durch eine  
Jäger und  
Trauerzug  
und die  
fürsten W  
witsch, Ni  
als Bertr  
ziere als  
Prinz Gg  
deutschen  
schaftsra  
die Spitze  
Präsident  
verwiltet  
zeugung;  
insbesond  
des Krieg  
zum Bah  
Reichens  
1/6 Uhr  
nach Sch  
Großherz  
Cyrill un  
mark reis

Blatt in B  
sei in N  
des Sult  
Vorfall  
zieller Te  
durch gr  
einen Be  
von dies  
verpflicht  
europäis  
Sultan i  
der Tüste

aband l  
Markt d  
Gegend  
Zusammen  
Anzahl C  
verwundt

es an der  
zwischen  
zu gab ei  
lassen  
widersteht  
folgedes  
Rampfe  
Zahl der  
Deute fri  
Feuergef  
Vernehm  
stationen  
Dynamit  
worden.  
Feuer au

können  
Grenze  
Ansturm  
Gretchen  
öffnet.  
von Jan  
bild wer

R  
beste kein  
Za

S  
in bel  
Zu

B  
hochgrad  
entwickel  
Zu

und zum  
Fieber  
Auskunft  
beschwert  
störung,  
mit, wie  
Alters  
worden  
F. K  
P d m b